

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummers'ches Haus).

Spezialdruck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht angenommen, namentlich Eingaben nicht berücksichtigt.

Kündigungen:
Nur die Verwaltung gegen Besetzung der billigen Stellen entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

„Deutsche Wacht“ erscheint am Sonntag und Donnerstag morgens.

Postkasten-Conto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
(Gummers'ches Haus).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig M. 1.60
Halbjährig M. 3.20
Jahres M. 6.40

Für Lilli mit Aufstellung in's Haus:

Monatlich M. —.55
Vierteljährig M. 1.50
Halbjährig M. 3.—
Jahres M. 6.—

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 44.

Stutt, Donnerstag, 1. Juni 1899.

24. Jahrgang.

Die Krise.

Unter allen österreichischen Ministern segelte wohl keiner mit jener Gleichgültigkeit seinem Untergang zu, wie Graf Thun. Seit Taaffe waren die Stappen ministerieller Herrlichkeit durch Blamagen gekennzeichnet, durch Blamagen, welche sich nicht gerade aus der gänzlichen Unfähigkeit, sondern aus der befohlenen, sogenannten „Versöhnungspolitik“, recte amtlichen Verheugungspolitik ergaben. Für diese inneren Blamagen fehlte dem Grafen Thun die „dünne Haut“ — sein Untergang wird ihm von jenseits der Leitha dictiert.

Die Frage, ob Thun oder Szell gehen soll, wird nach der Lösung der Ausgleichsfrage beantwortet. Die von Thun und Banffy vereinbarte, sogenannte Tschler Formel wurde von Szell aufgegeben. Nach jener Formel sollte das Zoll- und Handelsbündnis zwischen Oesterreich und Ungarn bis 1903 dauern und sich über diesen Termin hinaus automatisch auf unbestimmte Zeit erneuern, so lange die wirtschaftliche Trennung der beiden Reichshälften nicht gesetzlich ausgesprochen wird. Dagegen erhob sich in Ungarn eine heftige Opposition, welcher die Szell'sche Formel Rechnung trug. Darnach bleibt das Zoll- und Handelsbündnis bis 1904 aufrecht und erlischt dann automatisch, wenn das wirtschaftliche Verhältnis der beiden Reichshälften nicht neu geregelt wird.

Dieser ungarische Standpunkt wird noch verstärkt durch das Begehren des ungarischen Ministerpräsidenten, daß das Bankinstitut, welches die österreichisch-ungarische Bank als gemeinsames Geldinstitut beider Reichshälften bestimmt, bis zum Jahre 1910 verlängert werde.

Die Ungarn wollen also die Zollgemeinschaft bis 1904 aufrecht erhalten und Oesterreich bis hin zu ungarischem Getreide und Mehl überschwemmen, mit ungarischem Vieh verseuchen lassen. Bis hin darf, wie die „Freien Stimmen“ richtig bemerken, unsere Industrie in Ungarn Geschäfte machen. Bis hin hofft Ungarn mit unseren Millionen seine In-

dustrie flott gemacht zu haben und mit Oesterreich den wirtschaftlichen Krieg auf allen Linien eröffnen zu können. Zur Führung dieses Krieges sollen ihm dann die Millionen der österreichisch-ungarischen Bank noch bis 1910 zur Verfügung stehen.

Man sieht, die Ungarn wollen los von Oesterreich, und das erste Opfer dieser Lösung soll Graf Thun sein. Er würde es nicht sein, wenn nicht seine unglückselige Regierungskunst in der diesseitigen Reichshälfte unhaltbare Zustände geschaffen und ihm selbst jeden ehrlichen Rückhalt in der constitutionellen Vertretung genommen hätte. Das unlautere Spiel hat diesen Rückhalt auch bei der heutigetägigen Mehrheit verschertzt, und während Graf Thun, nach einer Meldung des „Slov. Nar.“, erklärt, die positiven Forderungen der Deutschen seien absolut unannehmbar und widersprächen dem Wortlaute und Geiste der Staatsgrundgesetze, findet die officiöse und ein Theil der polnischen Presse die Forderungen discutabel und der clericale „Slovenec“ wirft Graf Thun zu den Todten und fordert eine Aenderung des Systems im Sinne des föderativen Adressentwurfes der Majorität.

Graf Thun hat also keinen Rückhalt mehr, und es ist selbstverständlich, daß er dem Baron Szell weichen muß, der eine ganze Nation hinter sich weiß.

Es schwirren die unglaublichsten Namen von Thun's Nachfolgern durch die Luft. Auf das Gebiet dieser vagen Combinationen wollen wir nicht folgen. Das deutschfeindliche System bleibt sicher erhalten und mit dem neuen Manne werden vielleicht die deutschen Großgrundbesitzer, die Christlich-socialen und die Freie deutsche Vereinigung über einzelne Punkte des deutschen Programmes zu feilschen beginnen.

Das deutsche Volk aber wird in seiner entschlossenen Kampfstellung verharren, bis man an maßgebendem Orte zur Ueberzeugung gelangt sein wird, daß der Plan, Oesterreich mit Unterdrückung des Deutschthums auszugestalten, an den Wirkungen eines folgenschweren Irrthums scheitern mußte.

Politische Rundschau.

Schönerer und das deutsche Nationalprogramm. Anlässlich der am 28. Mai l. J. in Zwettau i. B. abgehaltenen Versammlung des Bundes deutscher Landwirthe in der Ostmark sprach Abgeordneter Schönerer über die national-politischen Forderungen der Deutschen. Seine Ausführungen nahmen Bezug auf Aufsätze der „Bohemia“ und der „Neuen Freien Presse“, welche in gewisser übereinstimmender Weise zu den zu Pfingsten veröffentlichten national-politischen Forderungen Stellung nahmen. Beide betonten, daß die Deutschen keine Eroberungen machen wollen, sondern im Gegentheil allen Nationalitäten Oesterreichs in der nachgiebigsten Weise gerecht zu werden bestrebt sind. Abgeordneter Schönerer nimmt mißtrauisch gegen die vereinigten Parteien, worunter ein Lueger niemals die Gewähr bietet, daß die Forderungen auch durchgeführt werden, Stellung. Die Forderungen seien in einer derartig bescheidenen Weise verfaßt, daß sie dem Gegner alle, dem deutschen Volke jedoch nicht den mindesten Vortheil gewähren, sie beinhalten geradezu eine Verzichtleistung auf das ureigenste Recht des deutschen Volkes in der Ostmark. Ohne dem bestimmten Verlangen der Sonderstellung Galiziens ist für unser Volksthum nichts zu erreichen. Dieser Punkt ist in den Forderungen in einer vollständig verschwommenen, unklaren Form enthalten. Nachgiebigkeiten an Italiener in Tirol, die gleichmäßige Verechtigung der deutschen mit der tschechischen Sprache in Böhmen ist freiwillig in Vorschlag gebracht, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn die Begehrlichkeit der verschiedensten Nationalitäten Oesterreichs immer größer wird. Was verloren wurde durch schlechte Vertretung der gewählten Volksvertreter, muß durch tüchtige Vertreter wieder zurückerobert werden. Nicht verzichten wollen wir auf das Vorrecht des deutschen Volkes, sondern es sichern gegen alle Gewaltthaten. Die national-politischen Forderungen sind eine Schwäche, der wir uns nie und nimmermehr schuldig machen wollen.

Der Fall Viberle-Linhart. Das Urtheil des Prager Landes- als Strafgerichtes gegen den Studenten Viberle wegen der bekannten nächtlichen Affaire mit dem Studenten Linhart, wonach Viberle zu drei Monaten strengen Arrestes verurtheilt worden war, wurde über die Nichtigkeitsbeschwerde des Verurtheilten vom Obersten Gerichts- als Cassationshofe aufgehoben, und es wurden die Acten sofort

Anni gesteht: Ja, als wir in Italien auf der Hochzeitsreise waren, da war es anders, aber jetzt, Abend für Abend schläft er. Alles hat sie versucht, sie hat ihm vorgelesen, sie hat ihm vorgespielt, und alles ist vergeblich gewesen . . . unterdrücktes Gähnen, und zum Schluß der Schlaf . . . das ist das Ende . . . sie ist unglücklich . . . Paul liebt sie nicht mehr . . . und neue Thränen.

Anni schweigt und Frau Venhardt meint: „Gut, ich werde mit ihm sprechen.“ Ihre Miene verräth deutlich, daß Paul gerade nichts Gutes beabsichtigt.

Jetzt kommt der junge Ehemann heim, und gleich sagte sie:

„Ich möchte etwas mit Dir besprechen.“

„Gern, liebe Mama. Aber was geht denn hier vor? Anni hat verweinte Augen und Du . . .“

„Das wundere Dich noch! Ich muß hübsche Dinge hören! Bist Du krank?“

„Ich — krank? — Nein, Gott sei Dank, ich bin kerngesund.“

„Ich bitte Dich, die Scherze bei Seite zu lassen, ich bin nicht dazu aufgelegt. Ich nehme an, daß Du krank bist, denn das ist der einzige Entschuldigungsgrund, den ich für Dein Betragen habe.“

„Mein Betragen? . . .“

Die Mücken.

Eine kleine Ehegeschichte.

„Bist Du glücklich, mein liebes Kind?“

„Ja, Mama, sehr glücklich!“

„Wirklich, Anni?“

„Ja, wirklich! Paul liebt mich und ich liebe ihn — was bliebe mir da wohl noch zu wünschen übrig?“

„Nichts, natürlich! Und doch kommt es mir manchmal so vor, als wenn Du verstimmt wärest. Doch erst, als ich in's Zimmer kam, fuhrst Du mir mit dem Tuch über die Augen; sag' nicht „Nein“, ich hab' es ganz deutlich gesehen!“

„Das will ich wohl glauben, denn nach langen Verhandlungen war es mir gerade erst endlich gelungen, ein kleines Insekt, vielleicht eine Mücke, aus meinem Auge zu entfernen, seit mindestens fünf Minuten hatte ich mich damit gequält, ich wollte Dich eben zu Hilfe rufen!“

Frau Venhardt schien den Versicherungen ihrer Tochter zu glauben, und diese, als sie wieder allein war, bedeckte das Gesicht mit den Händen und weinte leise vor sich hin.

Seit drei Monaten ist Paul Anni's Gatte und schon füllen sich ihre Augen mit Thränen? Ein wahrer Jammer um so schöne Augen! Denn

schön sind sie, die tiefblauen, großen Sterne! Sie passen so recht zu der ganzen reizenden Erscheinung. Ist es nicht fast ein Verbrechen, ein so liebliches Geschöpf, das wie zur Freude und zum Lachen geschaffen scheint, zum Weinen zu bringen? Niemand anderer als der Ehemann war natürlich der Schuldige!

Frau Venhardt that, wie gesagt, so, als wenn sie der Tochter glaube, aber hinter das Geheimnis will sie schon kommen, die erste beste Gelegenheit wird sie beim Schopf ergreifen.

Wer sucht, der findet, und so ließ denn die Gelegenheit auch nicht lange auf sich warten.

Zwei Tage nach dem Gespräch mit der jungen Frau findet Mama Anni wieder mit gerötheten Augen, in denen noch die hellen Thränen stehen.

„Ist es wieder eine Mücke, mein Kind?“

Diesmal geht es mit dem Lügen schlecht. Ein deutliches Schluchzen ist die Antwort. Nun kommen die Fragen und schließlich folgt unter heißen Thränen das Geständnis. Mit stockender Stimme stottert Anni es heraus. „Er schläft . . . nach dem Abendbrot . . . jeden Abend . . . im Salon . . . in seinem Lehnstuhl sofort ein!“

O, diese Männer! Eine junge, lustige Frau sein zu nennen und gleich nach Tisch, wie nach gethaner Arbeit, zu schlafen und zu schnarchen!

dem Landesgerichte in Prag zurückgestellt. Der Cassationshof ging von der Ansicht aus, daß Viberle in der Nothwehr nach § 294 St.-G. gehandelt habe.

Verdammtes Deutsch! Die tschechischen Größen Dr. Podlipny, der Dichter Brchlicy und der Handschuhmacher Březnovský kamen zu Pfingsten in Zara mit beiläufig 60 tschechischen Vergnügungsreisenden an. Sie wurden von den Croaten Claicu, Bianchini, Omucepich-Relja und anderen „Häuptern“ begrüßt. Das italienische Blatt Dalmatiens „Il Dalmata“ erzählt nun, daß sich die Herren — deutsch unterhalten mußten und einem der Ausspruch entchlüpfte: „Prokletá němčina“ (Verdammtes Deutsch!) Das gehört zur tschechischen Bildung. Zuerst dieser Weltsprache fluchen und schließlich — sie selbst gebrauchen.

Anti Dekert. Offener Brief an Herrn Pfarrer Dr. Dekert, Verfasser der Flugschrift „Luther's Selbstmord.“ Eine historisch erwiesene Thatsache von Julius Ergenzinger, evangel. Pfarrer i. P., Wien. Stähelin & Lauenstein 1898. Preis 20 kr. Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß am 21. Mai d. J. Dr. Paul Majunke gestorben ist. Am selben Tage ist auch sein „großer“ Abschreiber, Herr Pfarrer Dekert tobt gemacht worden. Es ist eine Druckschrift erschienen, von Pfarrer Ergenzinger verfaßt, welche die letzten „Geschichtslügen“ von Luther's Selbstmord so schlagend widerlegt, daß Dekert wohl nicht mehr zu den Lebenden gezählt werden muß, wenigstens den Geschichtsforscher Dekert können wir getrost zu den Toten zählen. In überaus feiner Weise werden uns da die zahlreichen Widersprüche aufgedeckt, die sich in der Dekert'schen Schrift finden. Aus der Schrift selbst wird sie widerlegt und die Gewissenlosigkeit, mit der Herr Pfarrer Dekert verleumdet, tritt sonnenklar hervor. Durch die Behauptung sich widersprechender krasser Unwahrheiten hat sich der Herr Pfarrer Dekert um den Hals die Schlinge gelegt, welche ihm den schriftstellerischen Tod gebracht hat. Requiescat in pace! Wie die Schrift von Pfarrer Ergenzinger durch ihr ruhiges, sachliches Eingehen auf die gegnerischen Behauptungen uns zugleich mit der leider verbotenen Dekert'schen Schrift genau bekannt macht, so giebt sie uns auch zugleich einen Blick in Luther's wahres Wesen, in seine echte deutsche Frömmigkeit, in sein von jeder Heuchelei weit entferntes Gottvertrauen.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath. Am Freitag den 2. Juni l. J. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mittheilung der Einläufe Bornahme der engeren Wahl zur Bestimmung eines 9. Mitgliedes für die Bau-Section. Neuwahl der von der Stadtgemeinde-Vertretung in den Stadtschulrath zu entsendenden 5 Mitglieder. Bericht der Rechts-Section über eine Aeußerung des Verzehrssteuer-Abfindungsvereines in Angelegenheit der Erhöhung des Pauschales an Gemeindezuschlägen und über einen Statthaltereierlaß in Angelegenheit der Bestellung eines Organes zur Handhabung der Lebensmittelpolizei. Berichte der Bau-Section über eine Entscheidung der k. k. Statthalterei in Angelegenheit der feuerpolizeilichen Anordnungen hinsichtlich des Narodni dom und über eine Eingabe des Ludwig von Schönhofer, um

„Ja, Dein Betragen! Was soll das heißen?“ Und nun folgt eine lange Rede.

Der Schwiegersohn hört dieselbe, ohne mit der Wimper zu zucken, dann meint er:

„Es thut mir aufrichtig leid, ich habe alles gethan, was in meiner Macht steht, um den Schlaf zu überwinden, aber er ist stärker als ich! Es ist eine Schwäche, ich kann nicht dagegen ankämpfen.“

„Nun, dann mußt Du einen Arzt zu Rathe ziehen.“

„Einen Arzt, wozu? Der kann mir doch nichts nützen!“

„Du willst nicht? Nun gut, dann werde ich Mittel und Wege finden.“

Und Frau Lenhardt geht. Sie ist es sich selbst schuldig, Recht zu behalten, und so begibt sie sich zu dem Hausarzt und berichtet über den Zustand des Schwiegersohnes.

Der Doctor hörte ihr aufmerksam zu.

„Ein merkwürdiger Fall“, meinte er dann. „Gestatten Sie mir eine Frage, gnädige Frau: Raucht Ihr Schwiegersohn viel?“

„Rauchen! O, weiter fehlte nichts! Früher, ja, da war er ein leidenschaftlicher Raucher, aber ich habe ihm seinerzeit gesagt, was ich davon halte, und er scheint mich verstanden zu haben. In den Zimmern meiner Tochter Cigarrenasche und überall die abscheuliche Asche! Graue Gardinen!

Bewilligung zur Aufstellung seines Straßentalenders. Berichte der Finanz-Section über: 1. den Vorschlag der Landesbürgerschule in Cilli über die Verwendung der Lehrmitteldotation für 1899/1900; 2. das Offert des Ingenieurs Emil Jassell, betreffs Herstellung einer Telephonanlage in Verbindung mit einer Feueralarmstation und 3. eine Eingabe der Stadtgemeinde Cilli wegen Berechnung des Darlehensmehrbetrages von 1188 fl. 06 kr. für die ehemals Blasich'sche Realität. Bericht, beziehungsweise Antrag der Gewerbe-Section auf Vergabung des Buffets am hiesigen Bahnhofe. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Ein Fest zu Gunsten des Gillier Deutschen Studentenheims. In Wartberg im Mürztale, das für unsere deutschen Truganstalten sich stets so überaus opferwillig erwiesen hat, findet am Sonntag den 4. Juni ein Concert des Wiener technisch-akademischen Gesangsvereines statt. Der Ertrag dieses in künstlerischer Beziehung sehr bemerkenswerthen Concertes fließt dem Gillier Deutschen Studentenheime zu. Wir sind überzeugt, daß das dankbare Cilli bei dem Feste entsprechend vertreten sein wird. Heil Walz!

Eine Rundgebung der steiermärkischen Advocatenkammer. In der am Montag abgehaltenen Vollversammlung der Kammermitglieder wurde einstimmig folgende Entschliebung gefaßt: „Die Vollversammlung der steiermärkischen Advocatenkammer spricht die Ueberzeugung aus, daß das grundsätzliche Festhalten an der deutschen Verhandlungssprache beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz und insbesondere die ausschließliche Anwendung der deutschen Sprache für Schriftsätze und Vorträge der Parteivertreter im Berufungsverfahren im Interesse einer sicheren und geordneten Rechtspflege unbedingt geboten ist. Der Ausschuß der steiermärkischen Advocatenkammer wird beauftragt, dieser Ueberzeugung in einer an das k. k. Justizministerium zu richtenden Denkschrift unter Darlegung der Gründe Ausdruck zu geben.“

Vom steiermärkischen Landeschulrath. In der am 20. April abgehaltenen Sitzung hat der steiermärkische Landeschulrath unter anderem die Wahl des Oberlehrers Blasius Tominc in Globoko zum Fachmann aus dem Lehrstande im Bezirksschulrath Mann auf die restliche Dauer der laufenden Functionsperiode bestätigt und über eine Anzahl von Gesuchen um Anerkennung von Dienstalterszulagen, Witwenpensionen und Erziehungsbeiträgen, dann um Gewährung von Geldunterstützungen entschieden. Angestellt wurden: als Oberlehrer: an der Volksschule in Videm, Bezirk Mann, der definitive Oberlehrer Johann Knapic in St. Anton; als Lehrer: an der Volksschule in St. Veit, Bezirk Umgebung Graz, der definitive Lehrer und Schulleiter Karl Pollak in Winzendorf; als Unterlehrerin an der städtischen Mädchen-Volksschule in Pettau die provisorische Unterlehrerin Amalie Danto dorfelbst; an der Volksschule in Gösting, Bezirk Umgebung Graz, die definitive Lehrerin Marie Kern in Eggersdorf; an der öffentlichen Volksschule in Riegersburg, Bezirk Feldbach, die provisorische Unterlehrerin Emma Heumesser dorfelbst. Als Arbeitslehrerin wurde bestellt an der Volksschule in Allerheiligen, Bezirk Kindberg, die formell befähigte Marie Schmidbauer in Graz.

O nein, es ist doch wohl genug, wenn die Herren in den Kneipen ihre Cigarren qualmen! Und im schlimmsten Falle kann er ja in seinem Zimmer rauchen. Aber im Salon und in der Wohnstube, das geht nicht.“

„Ja, aber meine Gnädige, so plötzlich läßt sich das wohl nicht abgewöhnen. Vielleicht 'mal so von Zeit zu Zeit eine Cigarre oder kleine Cigarette nach dem Abendessen, wer weiß, ob das nicht ein probates Mittel gegen den Schlaf wäre.“

Frau Lenhardt sieht den Arzt starr an. Sie glaubt nicht anders, als daß er Scherz mit ihr treibe, und gerade will sie sich zu einer Gegenrede rüsten, da meldet der Diener einen Patienten, der eine Gräte verschluckt hat — und so muß Frau Lenhardt wider Willen leider das Feld räumen.

Es ist nach dem Nachtmahl!

Welche Ueberraschung! Auf dem Tisch vor dem Sopha befindet sich neben der Stickerie der jungen Frau eine Kiste Cigarren.

„Was soll das! Willst Du mir Tantalusqualen auferlegen?“

„O, nein! Rauch' doch ein bischen!“

„Rauchen! Und Deine Mutter?“

„O . . .“

„Nun dann vorwärts!“

Gillier Schlachthaus. Heute Mittwoch fand im Schlachthause die commissionelle Begehung behufs Ertheilung der Betriebsgenehmigung statt. Als Leiter der Commission fungierte Herr Stadtsamtsvorstand Fürstbauer, als Sachverständige Herr Stadttingenieur Ludwig Wessely und Herr Stadtarzt Dr. Eduard Gollitsch. Die Gemeinde war durch Herrn Vicebürgermeister Julius Rakusch und die Mitglieder des Schlachthauscomités, die Herren Inspector Pivon, Dr. Schurbi und Dr. Stepischnegg vertreten. Seitens der Interessenten wurden keine Einwendungen erhoben, so daß der ehesten Eröffnung dieser, für Cilli so segensreichen Anstalt kein Hindernis mehr entgegensteht.

Bahn Grobelno—Sauerbrunn—Rohisch-Landesgrenze. Mit Bestimmtheit verlautet, daß Herr von Danovaci schon dieser Tage um die Bauconcession dieser Bahn beim Ministerium nachsuchen wird, und so ist zu erhoffen, daß mit August der erste Spatenstich gethan werden dürfte.

Gustav-Adolf-Fest. Dieses Fest wurde endgültig auf Donnerstag den 1. Juni festgesetzt. Das Programm enthält folgende Punkte: 10 Uhr Vormittags Festgottesdienst in der evangel. Kirche; im Anschluß daran, ebenfalls in der Kirche, ist die Jahresversammlung des südböhm. Zweiges des Gustav-Adolf-Vereines; um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Terschet, Couvert 1 fl.; Nachmittags Rundgang durch die Stadt und Spaziergang zur Ruine; um 1/8 Uhr abends endlich findet im Garten oder bei schlechtem Wetter im Gartensaale des Hotel Terschet eine zwanglose, gesellige Vereinigung der evangelischen Gemeinde und ihrer Freunde statt. Die gesellige Zusammenkunft wird in der Art der bisherigen evangelischen Familienabende, die sich stets eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten, verlaufen. Für Unterhaltung ist genügend Sorge getragen.

Gillier Radfahrer-Verein. Die Mitglieder des Gillier Radfahrer-Vereines, welche für den Frohnleichnamstag noch keine Verfügung getroffen haben, werden erjucht, sich an dem Ausfluge des Gillier Turnvereines nach Weitenstein, wohin auch der Gillier Männergesangsverein mithält, zu betheiligen.

Einspruchsverhandlung. Die vorletzte Sonntagsnummer der „Deutschen Wacht“ verfiel bekanntlich der Beschlagnahme. Im Leitungsartikel waren die bekannten Fälle der Anwendung der Staatsgrundgesetze symptomatisch besprochen — die Staatsanwaltschaft erblickte darin das Verbrechen nach § 65 a St.-G. Weiters war darin ein von mehreren anderen Blättern wiederholt gebrachter Aufsatz abgedruckt, in dem an der Hand historischer Thatsachen der Beweis erbracht war, daß viele Gebräuche und Einrichtungen der katholischen Religion von ihrem göttlichen Stifter nicht eingeführt worden sind — die Staatsanwaltschaft erblickte darin das Vergehen nach § 303 St.-G. Die Beschlagnahme wurde vom Preßsenate des Kreisgerichtes bestätigt und selbstverständlich auch der von der Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ eingebrachte und bei der Einspruchsverhandlung von Herrn Rechtsanwalt Dr. Ernst Wraulag vertretene Einspruch verworfen. Wir sagen selbstverständlich, weil es einfach nicht anders sein konnte. Es hat nämlich der gleiche Senat die Beschlagnahme

Und Anni reicht ihm lächelnd selbst das brennende Streichholz, bald ziehen die feinen, blauen Dampfzinge gegen die Decke, während die junge Frau ängstlich den Gatten beobachtet. Sollte der Arzt recht haben? Sollte der Tabak helfen? Keine Spur von Schlaf. Er lacht, scherzt, versteckt ihr die Wille, die Scheere, und sie muß ihre Sachen mit einem Kuß auslösen, wenn sie dieselben wieder haben will!

Anni strahlt, und als die zweite Cigarre an die Reihe kommt, da ruft sie unbedacht in ihrer Freude:

„O, der Tabak! Welche gute Erfindung! Und die Ärzte! Was für kluge Leute!“

Bei diesen Worten unterdrückt Paul nicht etwa ein Gähnen, aber einen solchen Sachanfall, daß die junge Frau ihn ganz betreten ansieht, und dann begreift sie mit einemale alles.

„O, Du böser Mensch! Komödie hast Du mit mir gespielt? Und ich habe es geglaubt? Warte nur, das sollst Du mir abzahlen!“

„Ja, Schatz! In Cigarrenrauch, der soll die bösen Mücken vertreiben.“

Die scheinen es sich auch gemerkt zu haben, denn seitdem hat es sich keine wieder einfallen lassen. Anni's schöne blaue Augen als Ziel zu nehmen. Sie gehören auch wahrscheinlich nicht dahin.

nahme bestätigt und in der Einspruchsverhandlung über die eigene Bestätigung gleichsam als zweite Instanz entschieden. Da wir diesem gleichgebliebenen Senate nicht zumuthen konnten, daß er über sich selbst kritisch zu Gerichte setze und seine erstausgesprochene Ansicht, gegenüber welcher uns in den Spalten der „Deutschen Wacht“ eine polemische Stellungnahme nicht zusteht, in so kurzer Zeit umstoße, so konnten wir einen anderen Ausgang auch nicht erwarten und haben den Einspruch lediglich zur Wahrung unseres Rechtsstandpunktes eingebracht. Eine instanzmäßige Entscheidung über die Berechtigung verfügter Beschlagnahmen wird erst möglich sein, wenn das Einspruchsverfahren so gestaltet wird, daß nicht der eine Richter zugleich erste und zweite Instanz ist. Bis dahin kann die Einbringung nur als Behelligung des Gerichtes aufgefaßt werden.

Selbstmord. Der im Jahre 1879 geborene, in der slovenischen Druckerei beschäftigt gewesene Schriftsetzer Friedrich Kolmann aus Radmannsdorf in Krain hat sich am 28. d. M. abends 11 Uhr in seiner Wohnung, Schulgasse Nr. 13, in betrunkenem Zustande durch einen Revolverchuß in die linke Brustseite zu entleiben versucht und sich lebensgefährlich verletzt. Das Motiv der That soll der Umstand sein, daß Kolmann am 27. d. M. aus der Arbeit entlassen wurde. Nachdem der k. k. Bezirksarzt Herr Dr. Andreas Reppa dem Schwerverletzten die erste ärztliche Hilfe leistete, wurde derselbe in das Giselaspital übertragen.

Kindergärtnerin gesucht. Für den Privatkindergarten des deutschen Schulvereines in Kaplitz, Böhmen, wird eine Aushilfskindergärtnerin für 3 Monate gegen eine Monatsremuneration von fl. 33.33 und Ersatz der Reisekosten gesucht. Ungehepelt, mit Taufschein und Befähigungszeugnis belegte Gesuche sind ehestens an den Deutschen Schulverein in Wien, I., Bräunerstraße 9, zu richten.

Landwirtschaftliche Vereinigung für die südliche Steiermark. Die Vereinigung versendet gegenwärtig ihre dritte Flugschrift: „Die Bekämpfung der Rebenschädlinge“ an ihre Mitglieder. Der Landes-Obst- und Weinbau-Commissär Herr Anton Stiegler hielt über diesen Gegenstand am 20. April l. J. einen Vortrag, dessen Auszug den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Vereinigung damit zu nutzbringender Kenntnis gebracht wird. Nichtmitglieder erhalten diese Flugschrift kostenlos durch den Schriftführer der Vereinigung Herrn Bürgergasthalter Victor Philippel in Marburg zugesendet.

Die Cillier Musikvereinscapelle gibt am Frohnleichnamstage im Garten der Göß'schen Brauerei zu Marburg ein Concert.

Tanzunterricht. Da nun der Unterricht schon soweit vorgeschritten ist, daß bald die Rundtänze, sowie der Vierpaartanz der guten Gesellschaft, die vornehme Quadrille à la cour: „Les Lanciers“ in die Vortragsordnung kommen, so wollen allenfalls noch weiters neu eintretende Anfänger sich ebensolch im Casino saale bei Herrn Friedrich Gichler zum Tanzunterrichte anmelden. — Um eine Abtheilung zur Einübung schöner Sonder- und Gruppentänze (Savotte der Kaiserin [deutscher Hof], Steirischer Figurentanz, Menuette, Menuetmalzer u.) bilden zu können, wäre der Beitritt noch einiger Repetenten wünschenswerth.

Neue Cillier Ansichtskarten. Die rührige Kunsthandlung Fritz Rasch erfreut uns wieder durch mehrere photographische Cillier Ansichtskarten, welchen zufolge der außerordentlich günstigen Wahl des Gesichtspunktes ein ganz besonderer Vorzug zugesprochen werden muß. Wir sehen da den prächtigen Platz zwischen dem Bahnhofe und dem neuen Postgebäude auf einem Bilde voll großstädtischen Gepräges, einen sehr charakteristischen Blick in die Bahnhofgasse, ferner das Villenviertel, das nach der Aufnahme fast zur Villenstadt wird und ein reizendes Bild des Josefsberges mit seinen hübschen Villen. Unseren auswärtigen Cillier Freunden werden wir durch Zusendung dieser neuen Karten sicherlich eine große Freude bereiten.

Deutsche und slovenische Geldinstitute. Es ist eine bekannte Thatfache, daß die Slovenen ihre Geldinstitute, abgesehen von dem unvermeidlichen Privaterebbaue der windischen Geschäftspolitiker, nur zu dem Zwecke gründen, erhalten und verwalten, um die nationale Organisation zu fördern, um die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes zu consolidieren und den nationalen Kampf in der wirksamsten Weise auf das wirtschaftliche Gebiet hinüberzuspielen. Die slovenischen Geldinstitute sind ein nicht zu unterschätzendes und am allerwenigsten von den Slovenen selbst unterschätztes wirtschaft-

liches Kampfmittel im nationalen Streite, das leider nur allzu oft zur Unterbindung deutscher wirtschaftlicher Existenzen angewendet werden kann. Daß auf deutscher Seite eine so wirksame Ausnützung der reichlich bestellten Kampfmittel häufig nicht zu finden ist, muß als eine sehr bedauerliche Erscheinung angesehen werden, als eine Erscheinung, die den Mangel nationalen Empfindens in hervorragenden deutschen Kreisen grell beleuchtet. So hat die Steiermärkische Sparcasse in Graz das Ansuchen des Vereines Südmärk um Unterstützung abgewiesen, obwohl die Leitung dieser so reichen Sparcasse deutsch ist. Diese Leute haben eben in nationalen Dingen nichts gelernt und nichts verstanden, und sie werden es sich gefallen lassen müssen, daß man über ihr Gebahren in kommenden Tagen zu einer nationalen Tagesordnung übergehen wird.

Lichtschenes Nationalbewußtsein. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß slovenische Reisende, welche der „Intelligenz“ angehören, in ihrer bescheidenen Art bei den Eisenbahncassen im „geschlossenen“ (?) slovenischen Sprachgebiete die Fahrkarten in windischer Sprache verlangen, was bei der exotischen Slovenisierung der Ortsnamen freilich keine Kleinigkeit ist. Es ist jedem urtheilsfähigen Menschen klar, daß die Aufstellung der Sprachenfrage vor den Eisenbahncassen einzig und allein nur aus demonstrativer Hege und zur beabsichtigten Belustigung des Cassenbeamten von Leuten geschieht, denen der Gebrauch der deutschen Sprache keine Schwierigkeit macht oder wenigstens machen soll. (Die deutsche Sprachkenntnis der hieher importierten windischen Beamten läßt nämlich allerdings viel zu wünschen übrig.) Die Landleute, welche slovenisch reden, ohne damit hegen zu wollen und weil sie zu ihrem eigenen Leidwesen des Deutschen nur in ungenügendem Maße mächtig sind, erhalten ihre Karten selbstverständlich ohne jeden Anstand. Bezüglich der intelligenten Hege aber muß es auffallen, daß der Schrei nach dem Beschwerdebuße immer zur Nachtzeit erschallt, daß also das nationale „Feingefühl“ dieser Leute immer erst nach Sonnenuntergang erwacht, was auf eine curiose Lebensweise schließen läßt, zumal bei der Abfassung der bekannten Beschwerdebulletins der Alkohol eine unverkennbare Rolle spielt. Finstere Nacht und Betrunketheit sind so zu wesentlichen Bestandtheilen des lichtschenen slovenischen Nationalbewußtseins geworden.

Der rechtskundige Dr. Johann Rudolf aus Gonobitz, hat am 29. März d. J. Herrn Franz Werbnigg, Realitätenbesitzer in Gonobitz, bei einer in einer Civilsache beim Kreisgerichte Cilli stattgefundenen zweiten Tagung im vorbereitenden Verfahren des Verbrechens des Betruges damit beschuldigt, daß er sagte, daß Franz Werbnigg den Verlaßact nach Alois Stanzer habe in's Feuer verschwinden lassen. Da diese leere Behauptung nur auf gehässiger Erfindung beruhe, wurde Dr. Rudolf wegen Ueberschreitung gegen die Sicherheit der Ehre vom Bezirksgerichte in Cilli zu einer zu Gunsten der Armen von Cilli verfallenden Geldstrafe von 25 fl., für den Uneinbringlichkeitsfall aber zu einer fünfjährigen Arreststrafe, sowie zum Kostenersatze verurtheilt.

Der Wartsaal als Arrestlocal. Man muß sich zu helfen wissen, dachte sich der slovenische Stationsbeamte Georg Dobovisek in Store und sperrte kalten (?) Blutes eine ganze Reisegesellschaft in den Wartsaal des dortigen Bahnhofes ein. Die Sache kam so. Vor Abfahrt des nach Laibach verkehrenden Abendsecundärzuges versammelten sich mehrere Personen im Wartsaale, um die Fahrkarten zu lösen. Die Leute waren lustig und einer stimmte ein deutsches Lied an. Als der Sänger über Auftrag des Herrn Dobovisek nicht verstummte und die Uebrigen den Namen des Sängers nicht angaben, weil ihnen dieser unbekannt war, sperrte der genannte Bahnbeamte alle Fahrgäste im Wartsaale ein und erklärte, sie dürften nicht wegfahren. Auf dringende Vorstellungen hin gab er jedoch klein bei und beförderte die Personen, telegraphierte jedoch nach Cilli, daß der Sänger sofort zu verhaften sei. Hierzu lag natürlich nicht der geringste Anlaß vor. Es wäre aber doch gut, wenn die Südbahngesellschaft dem Kerkermeister in Store die Aneignung nicht nur gesellschaftlicher Formen, sondern auch der Kenntnis des Strafgesetzes empfehlen würde, welches in der Einschränkung der persönlichen Freiheit eine sehr strafbare Handlung erblickt. Seit vielen Jahren machen die Cillier Ausflüge nach Store und nie haben sich am Bahnhofe Unannehmlichkeiten ergeben; erst jetzt, da in Store ein fanatischer Slovene angestellt ist, scheint es anders werden zu wollen.

Der Cylinderhut. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich ein Slovene einen Cylinderhut anschafft. Allerdings ist damit noch nicht der Beweis erbracht, daß er mit dem Besitze dieser vornehmen Kopfbedeckung auch jene Vornehmheit und Bildung sich angeeignet habe, welchem man gemeinlich unter dem Cylinderhute zu suchen gewohnt ist. So wird uns mitgeteilt, daß sich ein slovenischer Hausbesitzer und gewesener Notar trotz eines Cylinderhutes, mit dem er seinen classischen Kopf geschmückt hatte, recht uncylindermäßig benommen habe. Eine deutsche Bürgerfrau hatte am Markte einen prächtigen Kornblumenstrauß gekauft und damit den Unwillen des Herrn mit dem Cylinderhute in solchem Maße erregt, daß er vor ihr auf der Gasse ostentativ ausspuckte, was mit einem wohlgefälligen Lächeln seiner göttlichen Hausfrau verbunden war. Die wackere deutsche Bürgerfrau aber dachte sich: „Dummer Kerl!“

Ballonaufstieg. Am Frohnleichnamstage (bei schlechtem Wetter am nächsten Sonntage) um halb 3 Uhr nachmittag wird der Luftschiffer Huber seinen Riesenluftballon „André“ in der Schmidl'schen Radfahrerschule beim großen Glacis aufsteigen lassen und sich hierbei als Trapezkünstler producieren. Die uns vorliegenden Zeitungsstimmen melden von dem Unternehmen das Beste.

Weitenstein. Leider müssen wir abermals von einer, die deutsche Sache schwer schädigenden That Erwähnung thun. Am 23. d. M. fand nämlich die Trauung eines aus der besten deutschen Familie stammenden Fräuleins mit dem clerical-slovenischen Med. Dr. Franjo J. statt. Der Vater der Braut, sonst ein starrer Deutscher, war ein furchtbarer Gegner des Verhältnisses, so daß an eine Verbindung niemand dachte, am allerwenigsten der Bräutigam selbst; zu dieser Ueberzeugung mußten ihn die im Laufe der Jahre für ihn höchst unangenehmen Scenen gebracht haben. Doch was niemand ahnte, brachte ein hiesiger Gastwirth, Mitglied des deutschen Bezirksausschusses und Ortschulaufseher der deutschen Schule, früher Hauptparteiend des Bräutigams, später Dohbruder u. zustande. Dieser, der einzige Intimus des Vaters der Braut, wußte denselben für die Sache seines neuen slovenisch-clericalen Dufreundes zu gewinnen und plötzlich in einer guten Laune die Zustimmung zu erhalten. Das Fräulein Braut, welches in ihrer nationalen Gesinnung nichts weniger als fest war, streifte frühzeitig ihre in Cilli genossene deutsche Bildung unter Einfluß ihres slovenischen Verehrers ab, befaßte sich ausschließlich mit slovenischer Lectüre und begann alles Deutsche zu hassen. Die Vermählung fand in aller Stille im Pfarrdorfe Stranigen statt, wobei der hiesige deutsch sein wollende Feuerwehrrhauptmann als Trauzeuge des slovenischen Bräutigams fungierte. So fällt ein Baustein nach dem andern — nur so fort, die Folgen werden kaum ausbleiben. Darum deutsche Mütter, präget frühzeitig Euren Kindern das deutsche Bewußtsein ein und haltet daselbe auch wach!

Rositsch-Sauerbrunn. (Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.) Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Sanitätsrath Dr. Doisel, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder und gibt der Freude Ausdruck, daß endlich der Herzenswunsch der Deutschen unseres Ortes, die Eröffnung der deutschen Schule, in Erfüllung gegangen ist, und verspricht sich von diesem Schmerzenskinde auch die erhofften Segnungen für die Bevölkerung. Schon nach kurzer Zeit der Eröffnung der Anstalt wurde in erbaulicher Weise ein Weihnachtsfest gefeiert, die Freude zur Schule dadurch belebt und ein neuer Grund zur natürlichen Entwicklung derselben gelegt. Erfreulich sei ferner die Belebung der Ortsgruppe, die in ihrer Mitgliederzahl in Kürze bedeutend gestiegen ist. Angenehm berührt der Beitritt des neuernannten Directors unserer Curanstalt zur Ortsgruppe, der dadurch nur die Gesinnung unserer Landesvertretung zum Ausdruck gebracht hat. Der Obmann-Stellvertreter berichtet über die revidierte, abgeschlossene Schulhaushaltsrechnung, aus der hervorgeht, daß das Gebäude als solches vollkommen bezahlt, der Restbetrag aber aus den Erhaltungskosten des Hauses seit dem Jahre 1888 erwachsen ist. Die Gegner unserer Sache sind also durch diesen mit Beifall aufgenommenen Bericht neuerdings lügen gestraft. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt. Herr Bauadjunct D. Madile bestätigt mit vollster Zufriedenheit, daß er als Zahlmeister alle Forderungen eingebracht und reinen Tisch gemacht habe, wofür ihm sowohl von der Hauptleitung, als auch von der Ortsgruppenthauptversammlung durch den Obmann der wohlverdiente Dank gezollt

wurde. Bevor zur Neuwahl geschritten wurde, betonte Herr Schulleiter Damofsky die hervorragenden Verdienste der bisher gewesenen Amtswalter für das Zustandekommen und der Erhaltung der jüngsten deutschen Schule, dem jüngsten Bollwerke deutscher Kultur im steirischen Unterlande, und bat, um Stimmenzersplitterung zu vermeiden, das vollste Vertrauen wieder den bewährten Amtswaltern zuzuwenden. Als gewählt erschienen die Herren: Sanitätsrath Dr. Hoisel, Obmann; Ingenieur Miglitsch, Obmann-Stellvertreter; Bauadjunct D. Madise, Zahlmeister und Schulleiter Damofsky (neu), Schriftführer. Die Gewählten nahmen ihre Stellen bereitwilligst an. Herr Ingenieur Miglitsch sprach sich für die Einigkeit aller Deutschen im Orte und der Umgebung aus, die sich auch auf das geschäftliche Leben hinüberziehen soll und erinnert an den Spruch: „Jeder zu den Seinen“ an dem die Slaven mit besonderer Fähigkeit halten. Schulleiter Damofsky gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß endlich die Einigung der wahrhaft deutschen Elemente im Schulverein zur Thatsache wurde, wodurch ein langjähriger Bruderzwist zum Abschlusse kam. Nebner erinnert an die traurigen Zustände und die Bedrückung der Deutschen in Oesterreich und fordert zur Unterstützung der deutschen Schutzvereine, insbesondere des größten, deutschen Schutzvereines, unseres segenspendenden deutschen Schulvereines auf, auf den er ein dreifaches Heil ausbringt. Im Schlufworte dankt der Obmann, Herr Sanitätsrath Dr. Hoisel für die rege Theilnahme an der Geschäftsabwicklung und schließt die diesjährige Jahreshauptversammlung mit Worten vollster Befriedigung.

Gleichenberg, 15. Mai. So trüb ist kein Hypochonder, so phlegmatisch ist keiner unserer Gäste, daß ihm nicht der erste Anblick des lieblichen Thales, in welchem Gleichenberg liegt, einen Ruf der freudigsten Ueberraschung entlocken sollte. In heiterer Anmuth und jugendfrischer Schöne liegt das Bad da in einem von Fichtenwald umkrönten Berggrüden, und nur gegen Süden öffnet sich der Ausblick bis zu den Bergen, die im blauen Dufte mit dem Horizonte verschwimmen. Gar seltsam mit dem Fichtenwald auf den Höhen contrastirt der herrliche, freundliche Park, in dem der Curort liegt, mit seinem saftigen, blumendurchwirkten Wiesengrün, den herrlichen Baumgruppen, dem blühenden Gesträuche, der buschigen Lauben und Bosquets. Gleichenberg ist schön, ein großer Garten oder Park mit villenartig darin ausgestreuten Häusern und Brunnentempeln; es ist in diesen wunderschönen Frühlingstagen ein paradiesischer Aufenthalt, wo sich herrlich und voll Freude leben läßt. Den größten Theil des Aufenthaltes in diesem reizenden Erdenflecken nimmt die Cur in Anspruch. Schon am frühen Morgen pilgern die Gäste zu den Brunnen, schlürfen das Naß und durchdringen die Poren mit dem leidlösenden Elemente. Wer aber die Potala einmal getrunken, die die Bergnymphen credenzen, der denkt immer gerne an das balsamisch durchhauchte, grüne Thalgelände zurück, wenn ihn zu Hause Verschiedenes hebellet, der kann die Zeit nicht erwarten, daß er wieder auf sanften, fiesbestreuten, beschatteten Wegen bei Musikklangen promenieren kann, vom Zephyr gefächelt, von Vogelgesang begleitet, von mittelhoher Berge Kranz umgeben und beschützt, und weithin die Augen weidend. Seitdem der humane Geist des Grafen Wickenburg dieses liebliche Thal mit seinen vielfachen Quellen der leidenden Menschheit erschlossen hatte, kommen immer gerne Leidende und Reconvallescenten, aber auch Gesunde hierher, und wo sollten sie es auch besser finden als hier, wo die Natur neben dem Balsam der Lüste auch die cinische Heilkraft ihrer Quellen spendet, und wo der humane Sinn des Stiflers, die praktische Thätigkeit ärztlicher Specialisten alles Erdenkliche vereinigen, um die körperlichen Uebel gründlich zu heilen. Der Curort huldigt stets dem Grundsatz nach Verbesserung seiner Curbehelfe und Vergrößerung der Curanstalten. So finden wir auch in diesem Jahre eine nicht unbedeutende Einführung auf dem Gebiete des Inhalationswesens, indem sechs neue Cabinen mit einem Vorraume neugeschaffen wurden, um den Patienten Gelegenheit zu bieten, allein in einer Kammer die Fichtennadelndämpfe einzunehmen. Diese Neuschaffung findet allseitige Anerkennung. Das Kaltbad erhielt einen nicht unbedeutenden Zubau. Der neue Steinbau des Kaltbades präsentiert sich nun als ein statiliches Gebäude, das seinem Erbauer alle Ehre macht. Ueberaus rührig ist man im Bade, um es glänzend für die Hochsaison herzurichten; es gab viel zu fegen und zu schönern, auszubessern, neuzuschaffen, um alles wieder auf den Glanz zu bringen. Die Aus-

lagen waren im Allgemeinen ganz bedeutende und wir wünschen, daß sich die Einkünfte im gleichen Verhältnisse einstellen würden, daß nach Ablauf der heurigen Curaison die Besitzer freundliche Mienen machen würden, wenn sie ihr Scherlein im Trocknen haben werden. Bis dahin hat es aber noch viel Zeit; wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich unser Wunsch verwirklichen, und daß es so werden möchte, das walt Gott!

Steiermark in Wort und Bild betitelt sich ein Album von 24 prachtvollen photographischen Tafeln, welches soeben im Verlage von Gustav Budinsky in Graz erschien und uns die schönsten Punkte unseres herrlichen Heimatlandes vor Augen führt. Der begleitende Text ist kurz und prägnant und entstammt der bewährten Feder des kaiserl. Rathes, Herrn Dr. Schloßar. Das Album ist eine schöne Erinnerung an Geheutes und eine Zierde für den Salontisch. Der Preis von 1 fl. 80 kr. ist bescheiden.

Vermischtes.

Russischer Ausstellung 1899. Die internationale Abtheilung dieser, unter dem Protectorate Sr. k. k. Hoheit des Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien stehende, vom Ministerium für Handel und Landwirtschaft veranstaltete Gewerbe-Ausstellung, umfaßt sämtliche Maschinen, Motore, Apparate, Werkzeuge und Geräthe für alle Industrien, Gewerbe und Landwirtschaft. Die amtliche Mittheilung, dieser Specialabtheilung betreffend, erfolgte bereits auf diplomatischen Wege. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet am 14. August d. J. statt. Da die Stadt Ruzschuk sehr günstig gelegen ist, wird gewiß die Ausstellung auch von den angrenzenden Rumänien und Serbien stark besucht werden. Ausstellungen kommen in den wichtigen Absatzgebieten bildenden Balkanländern sehr selten vor, und daher werden die Erzeuger von Kraft- und Arbeitsmaschinen und sonstigen Behelfen günstige Gelegenheit finden, ihre Fabrikate mit Erfolge zur Schau zu bringen. Als Auszeichnungen für gute Leistungen werden von der bulgarischen Regierung Diplome und Prämien gestiftet. Im Ehrencomité für das Ausland sind Mitglieder von Consularcorps, hervorragende Kaufleute u. c. beigetreten. Wegen Programme und Anmeldungen wolle man sich baldigst an den Ausstellungsleiter Herrn Arthur Gobiet in Prag-Karolinenthal wenden.

General-Abonnements auf den Staatsbahnen. Nach dem in der Schweiz bestehenden Vorbilde werden demnächst bei den Staatsbahnen General-Abonnements für die bevorstehende Reiseaison zur Einführung gelangen. Diese Institution hat in der Schweiz einen so großen Anhang gefunden und derart zur Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen, daß in den österreichischen Gebirgsländern die Besorgnis aufstach, der Fremdenverkehr aus der Monarchie könnte nach der Schweiz abgelenkt werden. Die Staatsbahnverwaltung hat demnach beschlossen, General-Abonnements für die westlichen Linien des Staateisenbahnnetzes unter besonderer Berücksichtigung des Salzammergutes auszugeben, welche für die eigentliche Reiseaison vom 1. Juni bis 1. October Gültigkeit haben sollen. Die Dauer eines solchen General-Abonnements soll 15 oder 30 Tage betragen. Der Preis der Karte zweiter Classe mit fünfzehntägiger Gültigkeit wird mit 17 fl. 50 kr., jener der Karte mit dreißigtägiger Gültigkeit mit 25 fl. festgesetzt werden. Die General-Abonnements haben den Zweck, innerhalb eines gewissen weitbegrenzten Reisegebietes jede beliebige Bewegung zu gestatten. Während in den Rundreise-Villets eine genau bestimmte Route verzeichnet ist, sollen die General-Abonnements die Vereisung eines größeren Gebietes ohne Vorausbestimmung eines näheren Reiseprogrammes und für Fahrten in beliebiger Anzahl gestatten. Für 17 fl. 50 kr. wird man beispielsweise eine Reise durch alle beliebigen Punkte innerhalb der Strecke Amstetten—Passau—Salzburg—Selzthal und Ischl vornehmen können.

Wie erzielt man besonders große Spargelpfeifen? Diese Frage hat der in Frankfurt a. Oder erscheinende „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ gelöst, indem er 10 Jahre hindurch insgesamt 1500 Mark Preise ausgesetzt hat für die frühesten starken Spargel. In der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgeber“ werden jetzt die Culturberichte der diesjährigen Sieger veröffentlicht. Danach sind die wichtigsten Bedingungen erfolgreichen Spargelbaues: Sandboden, sehr starke Düngung, einjährige Pflanzen.

Landwirthschaft.

Zur Bekämpfung des Fusicladiums oder der Blattfallkrankheit der Obstbäume.

(Mittheilung des Obstbauvereines für Mittelsteiermark.)

Schon seit mehreren Jahren machen wir die leider traurige Wahrnehmung, daß die Blätter zumeist unserer Apfelbäume, infolge der schmarogenden Lebensfähigkeit obgenannten Pilzes viel zu früh abfallen, so daß die Bäume oft schon im August ein Bild des Winters zeigen; ebenso werden die Früchte fleckig und für den Handel sozusagen werthlos. Es wird daher unerlässlich nöthig, dieser Krankheit allgemein wirksam zu steuern, was durch mehrmaliges Besprühen der Bäume mit Kupferkalkmilch bewirkt werden kann.

Daß dieser Bekämpfungsarbeit thatsächlich reichlicher Erfolg wird, beweisen neuerdings die günstigen Resultate, welche unter Anderen Herr Franz Kulmer, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Unterseibitz, durch das Besprühen seiner Maschanzkerbäume im Vorjahre erzielte, und welcher sich hierüber wie folgt äußert: „Bezüglich des im Vorjahre im großen Maßstabe durchgeführten Besprühens meiner Maschanzkerbäume beehre ich mich mitzutheilen, daß ich genannte Bäume nach Ihrer, gelegentlich des hier abgehaltenen Curfests gegebenen Anweisung dreimal besprüht und dadurch wirklich sehr zufriedenstellende Resultate erzielt habe. Die Äpfel von den besprühten Bäumen waren so schön und rein (nicht fleckig), als ob sie aus Wachs gebildet wären, aber auch viel größer und schmackhafter als die gleiche Gattung Eisäpfel von nicht besprühten, in gleicher Lage und Bodenbeschaffenheit stehenden Bäumen. Infolge des Besprühens war also die Obsternte nach Quantität und Qualität eine viel bessere. Die Quantität wurde erhöht durch die bedeutendere Größe der Äpfel und infolge der besseren Qualität wurde ein um 3 Kreuzer höherer Preis pro Kilogramm erzielt.“

Die günstige Wirkung des Besprühens trat besonders auch dadurch deutlich hervor, daß neben den besprühten Bäumen auf nachbarlichem Grunde von gleicher Göße und Beschaffenheit Äpfelbäume standen, die nicht besprüht wurden und deren Früchte sehr fleckig und nur halb so groß waren, als die Äpfel von meinen besprühten Bäumen.

Und um die Wirkung des Sprühens ganz unzweifelhaft darzustellen, wurde ein Baum nur zur Hälfte besprüht, die andere Hälfte unbesprüht gelassen. Hierbei zeigte es sich, daß der besprühte Theil dieses Baumes sehr schöne Äpfel, der unbesprühte Theil aber ebenso fleckige und kleine Äpfel trug, wie die anderen nebenstehenden, unbesprühten Bäume. Die Bäume stehen auf gutem Ackergrunde.

Diese Daten stelle ich Ihnen zur beliebigen Benützung zur Verfügung und bemerke nur noch, daß meine schönen Erfolge in der ganzen Gegend hier aufsehen hervorgerufen haben. Es würde mich freuen, könnte durch Mittheilung dieses erzielten Nutzens auch anderwärts Anregung geschafft werden.“

Vorstehende Mittheilung spricht wohl sehr für diese Bekämpfungsarbeit, welche jetzt unverweilt in Angriff genommen werden muß. Eigentlich sollte jetzt schon das zweite Besprühen zur Anwendung gelangen, da das erste Bestäuben vor der Blüthe geschehen soll; denn bei der Bekämpfung aller Pilzschäden gilt der Spruch: „Vorbeugen ist besser als Beklagen.“ Das erste Bestäuben wurde jedoch durch die unbeständige Witterung vielfach vereitelt. Umso mehr muß daher jetzt nach der Blüthe getrachtet werden, einem zu starken ersten Austreten dieser Pilzkrankheit durch fleißiges und reichliches Besprühen zu begegnen. Ende Juni erfolgt sodann ein neuerliches Besprühen, um auch die bis dahin entstandenen Neubildungen zu schützen.

Nach den bisherigen Erfahrungen erweist sich für das jetzt auszuführende Bestäuben in unseren an Niederschlägen reichen, heimatischen Gegenden eine Lösung von 1½ Klg. Kupfervitriol und 3 Klg. ungelöschtem Kalk auf 100 Liter Wasser; für das Besprühen der Bäume von Ende Juni ab ist die Lösung schwächer zu bereiten: 1 Klg. Kupfervitriol und 2 Klg. Stuckkalk auf 100 Liter Wasser. Bei feinschaligen Sorten und in trockenen Gegenden kann die Lösung schwächer bereitet werden; doch ist in diesem Falle häufiger zu spritzen. Die Lösung wird am besten wie folgt bereitet: Die nöthige Menge Kupfervitriol wird abends in einem Leinwandfäcken, welches an einem quer über dem Fasse liegenden Stabe zu binden ist, in das vorher mit ¼ der erforderlichen Wassermenge gefüllte Faß hineingehängt, damit es sich über Nacht auflöse; am kommenden Morgen wird die nöthige Menge gelöschten Kalkes aus der Grube in einem Gefäße mit dem letzten Viertel der nöthigen Wassermenge zur Kalkmilch abgerührt, worauf dieselbe durch ein engmaschiges Sieb durchgeseiht und zum bereits aufgelösten Kupfervitriol in das Faß zugegossen wird. Hierbei ist zu achten, daß der im Kalk enthaltene Sand stets beseitigt und immer mindestens doppelt so viel

Stalk wie Kupfervitriol zur Bereitung der Lösung genommen wird, sowie auch die für jeden Tag nöthige Lösung möglichst frisch zu bereiten und dieselbe im Faße vor jeder Entnahme einer Bütte gut aufzurühren ist; endlich ist nicht in heißer Sonne, sondern nach Sonnenuntergang oder an trübigen Tagen zu stäuben. Hinsichtlich der Art und Weise des Besprügens möge die Regel gelten: „Sehr gewissenhaft und reichlich stäuben!“ Ein Zuviel ist weit weniger schädlich als ein Zuwenig! Auch trachte man alle Theile des Baumes, u. zw. auch im Innern der Baumkrone möglichst gründlich zu benetzen, und die Flüssigkeit selbst muß stets feinst zerkleinert auf die zu schützenden Kronentheile gesäubert werden, soll die Arbeit Erfolg haben. Mit Hilfe guter Baumsprizen können mittelhohe Apfelbäume so ziemlich bestrichen werden; bei höheren Baumkronen ist das Aufstellen und Benützen einer gutstehenden Stoch- oder anderen Leiter nöthig, um auch die oberen Kronentheile schützen zu können.

Nachdem im heurigen Jahre in vielen Landestheilen, namentlich in der Ost-Steiermark, eine gute Obsternte zu erhoffen ist, so schreiten wir unverzüglich zur Ausführung dieser Sicherungsarbeit; denn das Fusicadium verunstaltet das Obst derart, daß es zu Handelszwecken gerabezu untauglich wird, wodurch Hunderttausende von Gulden verloren gehen. Namentlich besprühen wir die Bäume derjenigen Sorten, welche am meisten von der Blattfallkrankheit zu leiden haben, wie steirische Wintermaischanker (Eisäpfel), Winter-Goldparmäne, Karmeliter-Reinette etc. Der Aufwand an Zeit, Geld und Mühe macht sich, wie eingangs zu erwähnen ist, schon im Erntejahre durch die reinere und vollkommenere Ausbildung der Früchte und deren leichtere und bessere Verwerthbarkeit bestens bezahlt.

C. Gröbhaber.

Südmark.

Verkaufsgegenstände des Vereines Südmark. Wir machen wieder einmal auf die Verkaufsgegenstände der Südmark aufmerksam und fordern alle Vereine und jeden einzelnen auf, sich in Bedarfsfällen ausschließlich dieser zu bedienen. Wie sehr dadurch die Sache dieses Schutzvereines gefördert werden kann, das beweisen die Südmark-Zündhölzchen, die in den letzten zwei Monaten des vorigen Jahres weit über 600 und in den ersten 6 Wochen dieses Jahres über 500 Gulden abgeworfen haben. Es stehen die folgenden Gegenstände zum Verkauf:

Südmark-Postkarten, 1 Stück um 4 Kreuzer, Verschleißstellen die Vereinskanzlei in Graz und viele Buch- und Papierhandlungen; Bestellungen von außen sind an die Vereinskanzlei zu richten.
Südmark-Ersatzbriefe (für Drahtnachrichten), 1 Stück sammt Verschlußmarke um 5 Kreuzer. Verschleißstelle: Vereinskanzlei.
Südmark-Briefpapiere, 1 Schachtel mit 50 Bogen und 50 Umschlägen um 65 Kreuzer.
Südmark-Cigarrenspitzen, 1 Schachtel mit 100 Stück um 60 Kreuzer;
Südmark-Cigarettenspitzen, 1 Schachtel mit 100 Stück um 55 Kreuzer.
Südmark-Cigarettenhüllen, 1 Schachtel mit 100 Hüllen um 25 Kreuzer.

Verschleißstelle für die letztgenannten vier Gegenstände: Papierhandlung des Anton A. Schwarz, Graz, Postgasse 7.

Südmark-Zündhölzchen: Größere Mengen liefert die Zündwarenfabrik von Hl. Pöjazi zu Deutsch-Landsberg in Steiermark; in Graz sind sie bei dem Kaufmann Heinrich Auer, Reuthorgasse 24, und in vielen Tabakläden zu haben.

Südmark-Seife. Eine schön ausgestattete Schachtel mit 3 Stück Seife kostet 45 Kreuzer. Verschleißstelle: Franz Plentl's Söhne in Graz, Herrengasse; Apotheke Kauscher in Cilli.

Südmark-Wappen. 1 Stück (unaufgezogen) 30 Kreuzer; Verschleißstelle: Vereinskanzlei.

* * *

Einer unserer wackersten Vorkämpfer für das Deutschthum in Untersteiermark, wird wegen seiner nationalen Haltung von unseren windischen Gegnern hart bedrängt. Derselbe besitzt größere Weingärten und lebte von deren Ertrag, indem er seine Weine an verschiedene größere Abnehmer verkaufte.

Nun wurden von seinen nationalen Widersachern böswillige und unwahre Gerüchte über die Beschaffenheit seiner Weine ausgestreut und den Abnehmern mitgeteilt, so daß diese ausblieben, wodurch unser Stammesgenosse schwer geschädigt und in seinem wirtschaftlichen Bestande bedroht erscheint.

Ein solches tückisches Vorgehen gegen einen unerschrockenen und im Vordergrund des nationalen Kampfes stehenden deutschen Mann darf nicht zugelassen werden, und es darf nicht gelingen, durch so niedrige Kampfmittel einen der Unserigen zu besiegen. Es ergeht daher an jene, die Wein benötigen, das Ersuchen, ihren Bedarf an solchen bei unserem, in so niedriger Weise angegriffenen Vorkämpfer für unser Deutschthum zu decken. Die Weine, die vorerst verkauft werden, sind aus dem Jahre 1897 und werden von 50 Litern angefangen abgegeben, und zwar Weißwein mit 25 Kr., Schilcher und Rothwein mit 26 Kr., bei Abnahme größerer Mengen billiger.

Aufträge ersuchen wir an Herrn Egon v. Pistor zu St. Egidii i. W.-B. zu richten und die Herren Obmänner ersuchen wir, unter unseren Mitgliedern nach Thunlichkeit für den wirtschaftlich Gefährdeten zu wirken.

Schriftthum.

Die „Evangelische Kirchenzeitung für Oesterreich“, herausgegeben vom Pfarrer Dr. Arthur Schmidt in Bielitz (Oesterr. Schlesien), die gegenwärtig im 16. Jahrgange erscheint, vertritt mit Entschiedenheit deutsch-protestantische Interessen. Die Kirchenzeitung bringt regelmäßig Aufsätze anregenden Inhaltes, zusammenfassende Berichte über die Uebertreibungsbewegung, Nachrichten aus der evangelischen Kirche Oesterreichs und aus dem Auslande, verschiedene Mittheilungen, Gedichte, Vortragsbesprechungen, Ankündigungen u. dgl.

Das Blatt erscheint monatlich zweimal und kostet 3 fl. ganzjährig, 1 fl. 50 kr. halbjährig. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten, die auf Verlangen auch Probenummern kostenlos versendet.

„Der österreichische Protestant“ erscheint in Klagenfurt monatlich zweimal und kostet ganzjährig 3 fl. Derselbe ist das älteste Organ der Evangelischen in Oesterreich und seit seinem Bestehen unabhängig und in freisinniger Weise geleitet.

Eine moderne Zeitung. Die reichhaltigste und bedeutendste Revue in deutscher Sprache ist unstreitig die Wiener Wochenschrift „Die Zeit“. Die besten Federn des In- und Auslandes zählen zu ihren Mitarbeitern und alle aktuellen Fragen in Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kunst werden durch gezielte, anregende Artikel behandelt. Sogestaltet in „Die Zeit“ eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung für diejenigen geworden, welche über alle Zeitfragen in vollständig unabhängiger Weise orientiert sein wollen. Die Lectüre der „Zeit“ können wir jedermann auf das angelegentlichste empfehlen. Probenummer ist durch jede Buchhandlung und durch die Verwaltung der „Zeit“: Wien, IX/3, Günthergasse 1, erhältlich.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Graz. Ueber den von Ihnen mitgetheilten Sachverhalt finden Sie in der heutigen Nummer einen aus dem Orte selbst eingelangten Eigenbericht. Heil!

Auflösungen der Räthsel aus letzter Nummer:

Des Trennungsräthfels: Mitgift, mit Gift.

Des Diamanträthfels:

S
S o r a u
S t i e f e l
S p r e e w a l d
U h r w e r k
L i a n e
U l m
d

Des Woträthfels: Pantoffel.

Der Gleichung:

April (a Haut, b Hut; c Priamos, d Amos; e Lauge, f Auge).

Des Sinträthfels: Alles

Des Bilderräthfels: Grabesruhe.

Des Gleichklangs: Ausgang.

Cur-Liste

der

Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 10. bis 27. Mai:

Herr Lorenz Pesel, Kaufmann, aus Cilli; Herr Ferdinand Kubitz, Schlossermeister, aus Graz; Herr Johann Richter, Hafnermeister, aus Graz; Herr Ernest Goll, k. k. Postmeister, aus Windischgraz; Frau Josefine Baumgartner, Oberlehrersgattin, aus Maria-Grün bei Graz; Frau Cenzi Wagner, Steuer-Inspectorsgattin, aus Völkermarkt; Frau Marie Sauersehnig, Steuer-Inspectorswitwe, aus Streiten; Frau Mathilde Lang, Geschäftsfrau, aus Laibach; Frau Susanne Hausmaninger, Professorsgattin, aus Graz; Frau Maria Krummey, k.

u. k. Militär-Verpflegs-Officials-gattin, aus Graz; Fräulein Mathilde Peteln, Stadtrathscassierswaise, aus Marburg; Herr Gustav Freiherr v. Seenus, Privatier aus Klagenfurt; Herr Albin Stiegler, Photograph und Maler, aus Graz; Frau Marie Schönauer, Kaufmannsgattin, aus Mürzsteg; Frau Agnes Kucher, Bräuersgattin, aus Graz; Fräulein Amalie Wihl, k. k. Beamtenwaise, aus Graz; Frau Ursula Guttnitz, Private, aus Graz; Herr Caspar Vodnik, k. u. k. Hauptmann, mit Gemahlin, aus Rudolfswerth, Krain; Herr Victor Geiger, Privatbeamter, mit Gemahlin und Köchin, aus Wien; Frau Fanni Urban, k. k. Post-Controllorsgattin, aus Graz; Frau Ottilie Kellemen, Apothekersgattin, aus Kronstadt; Frau Louise Mokker, Beamten-gattin, aus Kronstadt in Siebenbürgen; Herr Carl Zelinger, Ober-Official der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, mit Gemahlin, Söhnen und Kindsmädchen, aus Wien; Herr Eduard Berger, k. u. k. Hauptmann, mit Gemahlin, zwei Kindern und Kindsmädchen, aus Villach; Frau Marie Martinovich, Lehrerin, aus Agram; Frau Anna Mesko, mit Begleitung, aus Graz; Frau Paula Frein von Hackelberg, geb. Gräfin Brigido, Gutsbesitzerin, mit Kutscher, aus Schloss Pragwald; Frau Kunigunde Novak, Bäckermeistersgattin, mit Kind, aus Stein in Krain; Fräulein Elsa Gorišek, Mediciners-Tochter, aus Maria-Rast; Herr Emmerich Lang, k. u. k. Infanterie-Cadet, aus Marburg; Herr Alois Osler, Bauunternehmer, aus Levico, Tirol; Frau Helene Sempel, Private, aus Marburg; Herr Peter Barotha, k. u. k. Hauptmann, aus Esseg; Frau Helene Semlitsch, aus Radkersburg; Herr Robert Budzikiewicz, Buchhalter, und Herr O. H. Landvatter, Ingenieur, aus Stainz; Herr Max Clementschitsch, Revisor des k. k. Postsparsassenamtes, mit Gemahlin, aus Wien; Frau Marie Graf und Frau Antonie Mandl, Private, aus Graz; Herr Ignaz Dremel, Realitätenbesitzer, aus Hochenegg bei Cilli; Frau Josefine Tisso, Private, aus Marburg; Herr Josef Sling, Private, mit Frau Tochter, aus Graz; Frau Gabriele Blaschek, Kaufmannsgattin, mit Stubenmädchen, aus Wien; Frau Elsa Supersberg, Gutsbesitzerin und kaiserlichen Rathes-gemahlin, aus Sachsenburg; Herr Eugen Martinek, Landesbeamter, aus Graz; Frau Gisela Martinek, Landesbeamten-gattin, mit zwei Kindern und Kindsfrau, aus Graz; Frau Bertha Smutny, Landesbeamten-gattin, mit Schwiegermutter, aus Graz; Herr Doctor Vincenz Cihor, praktischer Arzt, mit Gemahlin, aus Weiz; Herr Carl Maly, Kaufmann, aus Weiz; Frau Bertha Glantschnig, Hauptmannsgattin, mit Kind, aus Graz; Frau Marie Edle von Karntsehnig, Landesgerichtsrathes-gattin, aus Graz; Frau Helene Wisjak, Private, aus Maria-Rast; Frau Fanny Fohn, Hilfsämter-Directors-witwe, mit Tochter, Frau Amalie Kočevár, Med.-Doctors-witwe, und Begleiterin, aus Cilli. Zusammen 107 Parteien mit 162 Personen.

„Ernst ist da!“

Aus Paris wird berichtet: Der unerschöpfliche Erneste Blum giebt uns heute in seinem „Journal d'un vaudevilliste“ folgendes Theaterabenteuer zum Besten: Im Palais Royal-Theater war ich eines Abends, als ich der Aufführung des Schwanks „Les mémoires de Mimi Bamboche“ beizuwohnte, Gegenstand eines abscheulichen Complots. Es war im Sommer und das Publicum hatte sich nicht besonders zahlreich eingefunden und die Schauspieler, die das Stück viele Monate hindurch gespielt hatten, nutzten das zu Scherzen und Farcen unter einander aus. Der Komiker Gil-Perez, der im Privatleben ebenso witzig war, wie auf der Bühne, gab den Ton an. Ich hatte mich törichterweise mitten ins Parquet gesetzt, als Gil-Perez mich bemerkte; sogleich sagte er ganz laut zu Frau Thierret, mit der er sich gerade auf der Bühne befand:

„Apropos, Du weißt doch, daß Ernst da ist!“

„Ernst ist da? Freut mich; wo ist er denn?“

Gil-Perez wies mit dem Finger auf mich.

„In der That, da ist er! Guten Tag, Ernst!“ rief Frau Thierret aus.

Ich wurde purpurroth, da fühlte ich, daß ich zum Opfer einer entsetzlichen Improvisation aus-ersehen war. Es dauerte keine zwei Minuten, so sagte Gil-Perez zu der auf der Bühne stehenden Mademoiselle Schneider.

„Ich habe Dir eine angenehme Mittheilung zu machen. Ernst ist da.“

„Wo denn?“

„Dort!“

Er wies wieder mit dem Finger auf mich.

„Er sieht recht gut aus“, rief die Schneider lachend aus.

„Allerdings“, erwiderte Gil-Perez: „aber weshalb zum Kuckuk hat er seine Trompeten-nase aufgesetzt? Vielleicht um sich etwas abzukühlen?“

Die Augen der Anwesenden waren natürlich auf mich gerichtet und ein Herr an meiner Seite sagte: „Das ist eine Scene im Zuschauerraum.“ Ein anderer sah mich prüfend an und bemerkte: „Es ist ein Schauspieler; das sieht man ihm deutlich an.“

Ich wollte einen energischen Entschluß fassen und flüchten; aber unglücklicherweise hatte das Stück wirklich eine Scene im Zuschauerraum. Plötzlich tauchte der Schauspieler Laffouche in einer Loge des ersten Rangs auf und rief mir zu:

„Ernst, bitte, geh nicht fort!“

Die Schauspieler auf der Bühne wiederholten:
„Ernst, bitte, geh nicht fort!“
Und das Publikum, dem dieser Auftritt sehr
gefiel, rief im Chöre gleichfalls lachend aus:
„Ernst, bitte, geh nicht fort!“
Auf's Neueste gebracht, entschloß ich mich,
dem Sturme zu trotzen; ich erhob mich und sagte
mit einer Unverfrorenheit, die mich heute noch in
Erstaunen versetzt:

„Ich bitte höflichst um Verzeihung, aber ich
muß fort. Fräulein Schneider hat mir eben durch
ein Zeichen zu verstehen gegeben, daß sie mich in
ihrer Loge zu sprechen wünsche.“

Meine Antwort schien das Publikum nicht
sonderlich zu amüsieren, aber sie gestattete mir, mich
aus dem Staube zu machen, wobei ich mich him-
melhoch verschwor, je wieder in meinem Leben an
einem Sommerabend in's Palais Royal-Theater
zu gehen. Mein Abenteuer hatte übrigens noch
ein Nachspiel. Einer der Zuschauer, der ein Frei-
billet vom Verfasser des Stückes Lambert Thiboust
erhalten hatte, sagte diesem am nächsten Tage:

„Ihr Stück hat mir ganz ausgezeichnet ge-
fallen; nur die Scene im Zuschauerraum erschien
mir nicht besonders lustig; der Schauspieler, der
die Rolle des Ernst spielte, muß übrigens ein Debu-
tant sein; sein Spiel war unter jeder Kritik!“

Gingefendet.

(Ein vorzüglich weißer Anstrich
für Wassertisch) ist Reits weiße Glasur. Der
Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkom-
men geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun
& Stiger und bei Victor Wogg in Gills erhältlich.
3698-22

Tapeten

für Wände und Plafonds, das Preiswerteste
in Bezug auf Geschmack und Qualität in
reichster Auswahl nebst allen hiezu gehörigen

Decorations-Artikeln,

wie: Tapetenborden, plastischen Plafonds aus
Papier, Stuck, wie auch Holzleisten, naturell
und Gold.

Besonderen Wünschen, die sich bei
grösseren Ausstattungen oft geltend machen,
wird eingehendst entsprochen.

Musterbücher stehen jederzeit zu Diensten
und Auskünfte werden bereitwilligst mündlich
oder schriftlich erteilt. 3837-51

Philipp Haas & Söhne,

k. u. k. Hoflieferanten,

Möbelstoff- und Teppich-Fabrikslager,

Herrengasse, **Graz**, Landhaus.

Zur Neuanlage von **Haus-Telegraphen-**
und **Telefon-Anlagen**, Electricir-Apparaten,
Thor- und Gewölbeklingeln und allen in sein Fach
einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zu-
sicherung prompter und billiger Bedienung

Carl Schmidt, 3511

GIII, Hauptplatz Nr. 18, 3. Stock.
Preisvoranschläge bereitwilligst.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in
allen Krankheiten der **Athmungs- und Ver-**
dauungsorgane, bei **Gicht, Magen- und Blasen-**
katarrh. Vorzüglich für **Kinder, Reconvalescenten**
und während der **Gravidität**.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Oeffentliche Handelsschule in Wels.

3823-77

Beginn des X. Schuljahres am 16. Sept. 1899.

Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Warnung

vor allen Nachahmungen des allein echten

Mörathons,

denn nur dieser macht das Rauchen angenehm,
wohlschmeckend und wahrhaft gesund. Zahl-
lose Atteste.

Nur dort echt, wo „Mörathon“ am Pakete steht.
12 kleine à 10 Kr. oder 4 große à 30 Kr. Pakete
per Nachnahme franco 1 fl. 26 Kr.

Th. Mörath

Medicinal-Drogerie „Zum Biber“

GRAZ, Jakomini-gasse 1.

Haupt-Niederlage für Cilli und Umgebung:
3236-25 Herr **König, Cilli.**

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als das beste anerkannt und bewährt.

Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und
gesunden Haustrunks



Most

enthaltenden Substanzen ohne Zucker empfiehlt
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen
sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Mini-
sterium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890
gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach

in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
3876-73 **Preis 2 Gulden.**

Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschließlich in der Apotheke des **Franz**
Wilhelm in Neunkirchen (Niederösterreich) erzeugte
Pflaster wird in allen Fällen mit Vortheil verwendet, in
welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Be-
sonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen
Leiden, z. B. bei **Hühneraugen, Reibhörnchen, erfrorenen**
Gliedern und veralteten Geschwüren, indem es
nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen,
auf Taffet oder Leder gezeichnet, aufgelegt wird.

Preis per Schachtel 40 Kr. 1 Duzend 4 fl.,

3 Duzend per Duzend 3 fl. 50 Kr.

Weniger als 2 Schachteln werden nicht versendet und
kosten bei Franco-Zufendung 1 fl. ö. W. 3143-99

Franz Wilhelm's abführender Thee

von **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Nieder-
österreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W.
fl. 1.— per Badet zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an Gicht,
Rheumatismus oder sonst einem veralteten Uebel leidet,
soll von den acht getheilten Badets durch acht Tage
täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen hal-
ben Liter einfischen, den abgelochten Thee durchsieben
und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur
Hälfte Abends vor dem Schlafengehen lauwarm trin-
ken. — Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharr-
lich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist
(was oft mit einem ganzen Badet erreicht wird.) —
Ist das tieffiedende Leiden beseitigt, so hat man dann
bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahres-
zeiten ein ganzes Badet zu verbrauchen, wodurch etwa
vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst
durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und
man vor weiteren Leiden befreit bleibt. — Während
dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen
und sind Speisen und Getränke, die den Magen be-
schweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark
gewürzte Speisen, sowie Genuß von Bier und Wein
sind nicht zu empfehlen. Vor Berührung und Nässe
soll man sich während der Cur schützen. 3140-99

Stehplissee

werden gelegt bis 120 cm Breite bei

Cäcilie Büdefeldt,
Marburg, Herrengasse No. 6.

Anfragen und Aufträge von auswärts finden
umgehend beste Erledigung. 3904-46

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Älteste Internationale Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845.

In Oesterreich seit 1876.

Am 1. Januar 1899 waren bei der
Gesellschaft

373.934 Polizzen

über ein versichertes Capital von
4658 Millionen Kronen
in Kraft.

Alle österreichischen Polizzen der
„NEW-YORK“ sind ausnahmslos im Bureau
der Gesellschaft zu Wien zahlbar und
ausschließlich den österreichischen Ge-
setzen und Gerichtsentscheidungen unterworfen.

General-Direction
für Oesterreich:

Wien

3899

I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher
Persönlichkeiten im vierten Jahre
bestehende literarische Verein „Minerva“ be-
zweckt — im Kampf gegen den zersetzenden
Einfluss der Hintertreppeliteratur — das Ver-
ständnis für die unsterblichen Schöpfungen der
Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig
illustrierte u. sachlich erläuterte Ausgaben
zu fördern, und somit die Anschaffung
einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek
jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mittheilung kann Jedermann werden.
Der Eintritt kann jederzeit er-
folgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges
Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des
literarischen Vereins „Minerva“ an zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe
gelangen
14 tägige Hefte (je 16 Seiten, reich illustriert),
die jährlich je nach Umfang eine Anzahl
vollständiger, in sich abgeschlossener „Klas-
sischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den
besten Erklärungen der neueren und neu-
esten Literatur werden die Mitglieder gleich-
falls durch das 14 tägige Vereinsorgan „In-
ternationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch
einen vierteljährlichen Beitrag
von Mk. 2.50 — unter Ausschluss jeder
weiteren Verbindlichkeit — erworben und
gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug
aller im Vereinsjahr erscheinenden Publi-
kationen, einschließlich des Vereinsorgans.
Druck- und Illustrationsproben der
Vereins-Publikationen kostenlos durch die
Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig,
Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahn.

Gedenket des „Deutschen Schul-
vereines“ und
unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen
und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten,
sowie bei unverhofften Gewinnsten!!

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

— Cilli, Rathhausgasse 5 —

Eingerichtet mit Motorenbetrieb, mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur Uebernahme aller

Buchdruck-Arbeiten

als:

Werke u. Zeitschriften
Circulars
Aufrufe
Plakate
Formulare
Rechnungen
Mittheilungen
Briefköpfe
Couverts mit Firmadruck
Adresskarten
Visitenkarten

Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Bestell. u. Liefererschein
Preis-courante
Menus
Speisekarten
Vereinskarten
Programme
Parteyettel
Vereinsstatuten
etc., etc.

Durch saubere Ausführung, schnelle und courante Bedienung, sowie durch billige Preise hoffen wir das Vertrauen des hochgeschätzten Publikums zu rechtfertigen und bitten um Anwendung von Aufträgen.

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ in Cilli empfiehlt gleichzeitig ihre

besteingegerichtete

Buchbinderei

in welcher alle einschlägigen Arbeiten aufs beste und schnellste zu civilen Preisen ausgeführt werden.



Alleinverkauf

der

rühmlichst bekannten

Dürkopp's Diana Fahrräder

(beste deutsche Marke)

nur

bei **Friedrich Jakowitsch,**

Fahrradhandlung in Cilli,

3679—61

mit schöner Radfahrerschule.

Lehrling,

aus guten Kenntnissen beider Landessprachen mächtig, wie bei **Adolph Pungarscheg**, Gemischtwaarenhandlung in Windischgraz, sogleich aufgenommen. 3910

Rathhausgasse Nr. 5

ist ein 3907—45

Geschäftslocale

vom 1. August zu vermieten.

Ein

Panutsch oder Phaeton

das Fabrikat von Jakob Lehner & Co. in Wien, ist billig zu verkaufen.

Adresse zu erfragen in der Verw. der „Deutschen Wacht“ unter Nr. 3909—45.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemässer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienheils geben, resp. Mann und Frau von der Reife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemässer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensmassregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer. Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)

J. Zaruba & Co., Hamburg. 3838—60

BRUNNEN-PUMPEN

Baupumpen
Juchepumpen
Pumpwerke

für Hand- und Kraftbetrieb

Wasserleitungs-Anlagen

offert unter Garantie 3643—48

Pumpen- u. Maschinen-Fabrik

A. FÜRATSCH, Troppau u. Wien.

Preislisten und Voranschläge gratis.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der belg. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 3570—a

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnstrasse 8 in
Innsbruck,
Anton Reber, Bahnhofgasse 29
in Laibach.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 3117—23

Das grösste Lager in **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** hat

Friedr. Jakowitsch, Cilli.



Fahrräder mit den **unübertroffensten Neuheiten** aus den **weltberühmtesten Fabriken** von: **Dürkopp, Johann Puch, Styria** und der **Waffenfabrik**, ebenso das **grossartigste in Kettenlosen** von **Dürkopp** und **Cless & Plessing**.

Fahrräder und Nähmaschinen werden auch auf **Ratenzahlungen** abgegeben, gebrauchte coulantest eingetauscht.



Ganz neue Fahrräder, **Modell 1899**, von fl. 100 aufwärts!

Grosse Radfahrerschule!

Unterricht gratis!

Comfortabel eingerichtete mechanische Reparaturwerkstätte u. Vernickelung im Hause.

Z. 85

Concursausschreibung.

An der fünfclassigen städtischen Mädchen-Volksschule in Cilli ist die Stelle einer Arbeitslehrerin zu besetzen. Formell befähigte Bewerberinnen um diesen Posten, mit welchem die normalmässige, auf zwölf Monatsraten berechnete Remuneration jährlicher 388 fl. 80 kr. gegen eine Lehrverpflichtung von 18 Stunden in der Woche und durch das ganze Schuljahr hindurch verbunden ist, haben ihre ordnungsmässig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 30. Juni d. J. beim Stadtschulrath in Cilli zu überreichen.

Stadtschulrath Cilli, am 30. Mai 1899.

Der Vorsitzende-Stellvertreter:
Jul. Rakusch.

3916

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung anzuzeigen, dass ich das bestbekannte

Gasthaus „Zum wilden Mann“
in Unterkötting

käuflich übernommen habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrten Gäste mit wirklich vorzüglichen Weinen, exquisiter warmer u. kalter Küche und stets frischem Reininghauser Märzenbier zu bedienen.

Jede Woche frische Krebse. — Gedeckte Kegelbahn.
3914—47 Schöne Wohnungen für Sommerfrischler.

Mit der Zusicherung billiger und aufmerksamer Bedienung bittet um recht zahlreichen Besuch hochachtungsvoll

Die Wirthin „Zum wilden Mann“.

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) II. Intern. Kochkunst-Ausstellung Wien 1898.

Pasteurisierte

Süssrahm - Dauerbutter

allerfeinste Dessert- u. Speisebutter

(mit Margarine nicht zu verwechseln)

täglich frisch bei

3870—45

ALOIS WALLAND.

Garantiert echt!

Steierm. Landschaftlicher
Rohitscher Sauerbrunn
„Tempel-Quelle“
bestes Erfrischungsgetränk.
„Styria-Quelle“
Weltberühmtes Heilwasser
von medic. Autoritäten besens empfohlen!
Nur echt mit dem Korkbrand: St. Landschaftl. Rohitscher!

3833—71

Agenten,

tüchtig und redigewandt, die mit Privatparteien verkehren, für den Verkauf neuartiger, mit der goldenen Medaille prämiierter Holzronleaux u. Jalousien bei höchster Provision gesucht.

Zuschriften mit Angabe von Referenzen an die Holzronleaux- und Jalousienfabrik des Ant. Tschander jun. Braunau, Böhmen. 3917—48

In einer Gemischtwarenhandlung am Lande wird eine 3915—44

Verkäuferin

aufgenommen. Gehalt anfänglich fl. 35.— per Monat, nebst freiem Quartier, freier Beheizung und Beleuchtung; bei zufriedenstellender Dienstleistung nach einem Jahre Erhöhung des Gehaltes auf fl. 40.—

Bewerberinnen, die der beiden Landessprachen mächtig sein müssen und eine mehrjährige Thätigkeit in der Gemischtwarenbranche nachweisen können, wollen ihre mit Zeugnissen belegten Offerte unter Angabe der Zeit des möglichen Eintrittes bis 15. Juni d. J. unter Chiffre A. Z. in der Verwaltung dieses Blattes einbringen.

Fast neuen

Kutschierwagen

von Schuster, Wien, preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter No. 3919. -46

Original, garantiert echter

Pfirsich- und Schwarzbeeren-Branntwein,

9jährig, auch 7jähriger **Silvovitz**, aus eigener Brennerei, sind vom Sachanfelder Lager gegen Bestellung abzugeben so lange der Vorrath reicht bei **Vincenz Janič Backhaus, Cilli, Herrngasse 23.** 3920—46

Eine Gemischtwarenhandlung,

3 Minuten von einer grossen Eisenfabrik und einem Bergbad entfernt, an einer Bezirksstrasse und nur wenige Minuten von der Bahnstation gelegen. Dieselbe ist im besten Betriebe und besteht aus einem grossen Verkaufsgewölbe, zwei Magazinen (ebenirdig), Wohnung im 1. Stock, zwei Zimmern und einer Küche, ist bis 1. Juli l. J. zu verpachten. Auskunft beim Eigentümer **Ph. Lokoschegg, Storé.** 3918—47

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Glassalon, vollständig geremitt, ist vom 1. Juli an zu vermieten. — Abend selbst sind auch möblierte und unmöblierte Zimmer für Sommerparteen zu beziehen. Anfrage bei der Eigenthümerin, **Neugasse 15.** 3921—46

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Zugehör im II. Stock des Hauses No. 17, Gartengasse, ist vom 1. Aug. zu vermieten. Ferner ist eine Wohnung mit zwei Zimmern sammt Zugehör im II. Stock des Hotel **Strauss** sogleich zu vermieten. 3896—44

Eine Wohnung

mit vier Zimmern, Küche, Keller, Boden-antheil ist vom 1. Juli an zu vermieten. Anfrage im Gasthause „Zur grünen Wiese“ im I. Stock. 3906—45

Cilli.

Zwei Zinshäuser sind wegen Todesfalls aus freier Hand sofort zu verkaufen. Unterhandlung und Kaufabschluss direct mit Schuldirector **Weiß** als Vertreter der Erben. 3897—44

3537—44

Drahtglas
mit Metalleinlage für Oberricht, Fussböden etc.
fast unzerstörbar und feuersicher
548-mal widerstandsfähiger als Rahnglas
liefern die
AKTIEN-GESellschaft FÜR GLASINDUSTRIE
VORM. FRIEDR. SIEMENS
NEUSATTL BEI ELBOGEN
(Böhmen).

Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patent. Stanzglasbuchstaben.)